

DER SPRINGENDE Nürnberg SPD PUNKT

» EIN JAHR ROTE GALERIE
80 Veranstaltungen
in 12 Monaten

» AUS DEM LANDTAG
Parlament und Pandemie

» DIGITALISIERUNG
ALS CHANCE



Liebe Leserinnen
und Leser,

wir feiern ein kleines aber stolzes Jubiläum: Unsere Rote Galerie in der Nordstadt wird ein Jahr alt. Corona hat uns in den letzten Monaten etwas ausgebremst, aber jetzt geht der Kunst- und Kulturbetrieb wieder weiter.

Mit unserer neuen „Außenstelle“ ist es uns zusammen mit der Karl-Bröger-Gesellschaft (KBG) gelungen, viele Leute anzusprechen, die bisher nicht oder kaum den Weg zu unseren Veranstaltungen gefunden haben. Wir sind mit vielen Künstlerinnen und Künstlern ins Gespräch gekommen und haben Kontakte aufgebaut, die wir nachhaltig pflegen. Entstanden ist ein Kleinod, dass wir auch weiter bespielen und betreiben wollen.

Ein herzlicher Dank gilt Michael Ziegler, der ganzen KBG und „unserem Galeristen“ Heijo Schlein, der unheimlich viel Engagement und Herzblut in das Projekt gesteckt hat.

Euer

T. Brehm

Thorsten Brehm

STELLENABBAU IN DER INDUSTRIE DROHT



INTERVIEW MIT DEM ERSTEN
BEVOLLMÄCHTIGTEN DER
IG METALL NÜRNBERG
ANDREAS WEIDEMANN

Andreas Weidemann während
der Demonstration vor der MAN.

Von THORSTEN BREHM

Andreas, Du bist 1. Bevollmächtigter der IG Metall in Nürnberg und hast einen guten Überblick über die Situation in den Nürnberger Industriebetrieben. Zuletzt gingen die Kolleginnen und Kollegen von MAN auf die Straße, um gegen einen massiven Stellenabbau im Motorenwerk zu demonstrieren. Aber auch in vielen anderen bekannten Automobilzulieferbetrieben kriselt es derzeit. Wie schlimm ist die Lage? Droht uns ein massiver Jobverlust in der Industrie?

Viele Betriebe sind in der Corona Zeit massiv in Kurzarbeit gegangen. In der Automobilzulieferindustrie hat es aber schon vorher gekriselt. Der Dieselskandal, die Diskussion über die Zukunft von Verbrennungsmotoren und fehlende alternative Antriebe haben zu erheblichen Einbrüchen geführt. Darüber hinaus hält der Verlagerungstrend in Low-Cost-Länder an. Aber auch die fortschreitende Digitalisierung bedroht Arbeitsplätze, auch hier in der Region. Bei MAN sind viele Probleme durch falsche Entscheidungen des Vorstands verursacht worden, deswegen können wir es nicht zulassen, dass die Belegschaft jetzt die Zeche zahlen soll. Das Nürnberger Motorenwerk ist wettbewerbsfähig. Statt Personalabbau fordern wir

den Ausbau zu einem Kompetenzzentrum für Wasserstoffantriebe.

Was sind die strukturellen Gründe dafür? Liegt das an der Corona-Pandemie und einbrechenden Auftragslagen oder sind das Versäumnisse der letzten Jahre, die nun durchschlagen?

Wenn es zu massiven Ankündigungen von Arbeitsplatzabbau kommt, wie wir es in diesen Tagen, nicht nur bei der MAN erleben, sind die Gründe vielschichtig. Das Automobil als Statussymbol und Fortbewegungsmittel verliert zunehmend an Bedeutung. In Krisen reagiert der Verbraucher zudem zurückhaltend beim Autokauf. Corona könnte aber auch langfristig zu einem veränderten Verhalten der Menschen führen. Videokonferenz und Home-Office haben sich in der Corona-Zeit etabliert. Dies bedeutet weniger Geschäftsreisen per Auto, Bahn oder Flugzeug. Aus Umweltgesichtspunkten ist das zu begrüßen. Bedeutet aber bei den Flugzeug-, Auto- und Bahnherstellern weniger Aufträge und damit weniger Arbeit. Das gleiche gilt für Beschäftigte bei der Bahn, in KFZ-Betrieben, bei den Fluggesellschaften und im Hotelgewerbe.

Bei alternativen Antriebstechnologien mit Batterien oder Wasserstoff sind die deutschen »

Autobauer nicht unbedingt führend. Tesla errichtet nun in Brandenburg ein großes Werk und lässt sich feiern, während wir sehr zögerlich sind. Wo geht nach Einschätzung der IG Metall die technologische Reise hin?

Bei den Autos hat Tesla zurzeit vor allem bei der Software für ihre Fahrzeuge einen Vorsprung. Die deutschen Automobilbauer haben den Trend lange verschlafen, sind jetzt aber auf einem guten Weg, das Versäumte aufzuholen. Um wirklich emissionsfrei zu fahren brauchen wir viel mehr Strom aus erneuerbarer Energie. Solange Strom mit fossilen Brennstoffen oder aus Atomenergie gewonnen wird, können wir nicht von sauberem Strom sprechen. Darüber hinaus fehlt es an der nötigen Ladeinfrastruktur. Wir werden daher auch noch einige Zeit Autos mit Verbrennungsmotoren auf der Straße haben. Wasserstoff ist ein vielseitig einsetzbarer und sauberer Energieträger - wenn er aus Öko-Strom gewonnen wird. Die Umwandlung von Strom in Wasserstoff ist jedoch sehr verlustreich. Wir werden auch hier riesige Kapazitäten zur ökologischen Stromgewinnung benötigen, um den Wasserstoff zu erzeugen. Deswegen wird Wasserstoff wohl zuerst im Schwerlastverkehr, im Flugverkehr und bei der Stahlerzeugung eingesetzt.

Welche Forderungen hat die Gewerkschaft an die Politik? Wie könnten Rahmenbedingungen zur Stärkung der Industrie verbessert werden und der Transformationsprozess begleitet werden?

Die Transformation muss gestaltet werden. „Fair Wandel“ bedeutet für uns, dass die Arbeitnehmer nicht die Verlierer dieses Wandels werden. Politik muss hier die Rahmenbedingungen schaffen, Stichworte sind hier Qualifizierungsangebote für neue Technologien, Unterstützung von mittelständischen Unternehmen bei der Entwicklung neuer Produkte, Transfermöglichkeiten für Beschäftigte in neue Beschäftigung, wo ein Wandel im Betrieb nicht möglich ist.

Konkret zu Nürnberg: In den nächsten Jahren geht die neue Technische Universität an den Start, zudem soll das Wasserstoffzentrum für neue Impulse sorgen. Was erhofft Ihr Euch davon?

Wir brauchen eine enge Zusammenarbeit zwischen Wasserstoffzentrum und den ansässigen Industriebetrieben. Nur dann kann aus neuen Ideen, neue Produkte und somit auch neue Arbeitsplätze in der Region entstehen. An der technischen Universität müssen Ingenieure ausgebildet werden die sich mit den Zukunftsthemen Energieerzeugung, Energiespeicherung und Energieverteilung beschäftigen und idealerweise dann auch Arbeit in Betrieben in unser Metropolregion finden.

Lieber Andreas, vielen Dank für das Gespräch.

EIN JAHR ROTE GALERIE

80 VERANSTALTUNGEN IN
12 MONATEN



Gruppenfoto vom einjährigen Jubiläum. Zu sehen sind: Galerist Heijo Schlein, Musikerin Laura Heller, SPD-Chef Thorsten Brehm, die Künstlerinnen Olga Komarova und Elisaweta Smuschkevic vom ArtiShocken-Kollektiv, Künstlerin Luise Gumann sowie der Vorsitzende der Karl-Bröger-Gesellschaft Michael Ziegler.

von MICHAEL ZIEGLER

Wir schreiben den 20. September 2019. Nach nur viermonatiger Vorbereitungszeit ist es so weit. Neugalerist Heijo Schlein, SPD-Chef Thorsten Brehm und Michael Ziegler (Vorsitzender der Karl-Bröger-Gesellschaft) ziehen an einem weißen Bettuch und enthüllen den handgemalten Schriftzug und lösen auch den Rätsel des Namens. Zuvor hatte im Nürnberger Anzeiger sogar ein Wettbewerb um den Namen stattgefunden. Doch dann war es ziemlich einfach. Rote Galerie sollte der Kulturraum heißen, welcher zuvor die namhafte Galerie Pia Rubner beherbergte.

Vor allem der Begriff Galerie kann auch mal in die Irre führen. Denn freilich gibt es in den zwei Räumen mit den insgesamt vier Schaufenstern Kunst zu sehen. Sieben Vernissagen wurden hier mit großem Andrang gefeiert. Aber die Räume sind auch Treffpunkt und Performanceort. So zuletzt Anfang September, als die Künstler*innengruppe des ArtiShocken-Kollektivs in einer fast dreistündigen atemberaubenden Show den vorderen Raum quasi anschwärzten. Denn darum ging es. Ohne Worte und nur mit Gesten und ohne Worte den Begriff „Selber schuld“ zu prägen.

Die ersten 75 Veranstaltungen fanden alle quasi im Wahlkampf statt. Nach fast genau einem halben Jahr, am 13. März, kam der Lockdown und Heijo Schlein wählte den Weg in Richtung Digitalisierung. Die Ausstellungen sind seitdem mit modernster Technik auch online abrufbar unter <http://virtuelle.rote-galerie.de>.

Was waren wohl die Höhepunkte des ersten Jahres. Sicher die Konzerte und Lesungen. Der Rekordbesuch im Raum an der Kreuzung Pilotstraße kam auf 50 Personen mit Ernst Schultz an der Gitarre und den politisch-humorvollen Geschichten von Herbert Mundschau.

NN-Kunstpreisgewinner Simon Kellermann (mit seinen beeindruckenden Gemälden) stellte hier ebenso aus wie Christa Lösel mit ihrem Projekt „Liberty needs a new dress“. Alfred Seibel-Emmerling, immerhin inzwischen 90jährig, zeigten sowohl seine politischen Zeichnungen, als auch sein Gemälde des schachspielenden Hundes. Die aus der Ukraine stammende Khrystyna Jalowa gab mit der Galerie zusammen sogar einen Kalender mit deren Frauen-Foto-Projekt heraus. Unser Einjähriges konnten wir mit der Künstlerin Luise Gumann und dem Projekt

„Utopie im Vakuum“ von Olga Komarova und Elisaweta Smuschkevic vom ArtiShocken-Kollektiv feiern. Und Musik von Liedermacherin Laura Heller gab es mit dazu.

Vieles musste unter Corona pausieren. Auch der Aufbau einer Galerie-Helfer*innen-Gruppe. Aber nächstes Jahr ist die Pandemie sicher vorbei und wir können noch mehr in den Stadtteil und die Stadt ausstrahlen.

Die Kunst geht natürlich weiter. Unsere Idee für den Winter ist das Konzept „Kultur hinter Glas“. Wir bespielen natürlich intensiv die großen Schaufenster. Hier werden hinter Glas Künstlerinnen und Künstler auftreten. Und das Publikum steht im Freien auf dem breiten Gehsteig und lauscht und sieht. Natürlich mit Abstand und mit Maske. So kann man sich in 30-Minuten-Happen auch Kunst gönnen. Immerhin.

Jeder und jede kann hier Gastgeber sein. Für eine politische Sache oder für Kunst, egal in welcher Form. Herzlich laden wir ein zum Jahr zwei in die Rote Galerie.

Informiert euch auf www.facebook.com/rote.galerie.



Wir machen die Galerie wieder weiß. Nach der beeindruckenden Performance des ArtiShocken-Kollektivs zum Thema „Selber schuld“ musste die Galerie wieder gestrichen werden.



Veranstaltungen zum 75. Geburtstag der Nürnberger AWO.

von KERSTIN GARDILL

In den folgenden Jahrzehnten entwickelte die Nürnberger Arbeiterwohlfahrt ihr Hilfsportfolio kontinuierlich weiter. Gleiches galt für ihre Freizeitangebote. So nahmen die Jugend- bzw. Sprachreisen ab Ende der 70er Jahre einen großen Stellenwert ein. Bis zu 2.300 Kinder und Jugendliche aus Nürnberg waren pro Jahr mit der Nürnberger AWO auf Reisen. Die Reiseziele waren breit gefächert. Von der dreiwöchigen Sprachreise nach Weymouth an der Südküste Englands, bis hin zu Korsika oder einem Aufenthalt in Ferienhäusern an der Ost- oder Nordsee war für jedermann etwas geboten. Auch die Reisemöglichkeiten, die sich nach dem Mauerfall, in die osteuropäischen Länder aufgetan hatten, stießen auf großes Interesse. Zum Beispiel Fahrten in

die Hohe Tatra, die Masurischen Seen oder ins Baltikum. Bei all diesen Reiseangeboten stand neben den Bildungsprogrammen die Fürsorge für die jungen Menschen an oberster Stelle. In der Festschrift zum 75-jährigen Geburtstag der Nürnberger AWO wird uns die Situation der jungen Menschen wie folgt geschildert: „Gesundheitlich angeschlagen sind viele Teilnehmer durch starke Atemwegsbelastungen, durch elektromagnetische und akustische Überbelastung und durch ein ungesundes Übermaß an aufgestauten Spannungen, an Energie. (...) Aus den geschilderten Problemen, die als Auswirkungen unserer gesellschaftlichen Lebensrealität zu sehen sind, ergibt sich auch die Zielsetzung für die Arbeit: Erholung: Ruhe tanken, frische Luft atmen, sich selbst erfahren können und lernen, welch versteckte, aber doch

FÜRSORGE UND VERANTWORTUNG

tolle Fähigkeiten in einem stecken.“ Weitere Angebote, mit dem Ziel junge Menschen fit für die Zukunft zu machen, hatte das eigens dafür 1977 gegründete Kreisjugendwerk, die Jugendorganisation der Arbeiterwohlfahrt übernommen. Die Gründung einer eigenständigen Jugendorganisation half dabei, die zahlreichen Angebote für Jugendliche zu bündeln und noch effizienter gestalten zu können. So werden hier unter anderem Ferienprogramme und Jugendreisen angeboten. Seit 2006 betreibt das Kreisjugendwerk unter anderem einen offenen Kinder- und Jugendtreff.

Ehrenamt und Dienstleistung

Aufgrund ihrer Vielseitigkeit und auch wegen ihrer großen Anzahl, können im Rahmen dieser Reihe nicht alle Hilfsangebote der AWO Nürnberg genannt werden – das würde schlichtweg den Rahmen sprengen. Klar ist aber, dass sich die Nürnberger Arbeiterwohlfahrt spätestens seit den 80er Jahren mehr und mehr von einer vornehmlich ehrenamtlichen Helferorganisation hin zu einem professionellen Dienstleister entwickelt hat. Das verringert aber keineswegs die große Bedeutung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie waren und sind nach wie vor die tragende Säule und das Herz der Nürnberger Arbeiterwohlfahrt. Denken wir nur an die Ausrichtung des Familienfestes im Nürnberger Tiergarten, das von den Ehrenamtlichen über Jahre hinweg mit großem Aufwand und Einsatz organisiert wurde. Aber natürlich wären auch die anderen Einrichtungen und Unterstützungsangebote ohne die Ehrenamtlichen nicht möglich gewesen. Denken wir hier auch an den Aktivspielplatz in St. Leonhard, dessen Trägerschaft der Ortsverein übernommen hatte. Oder an die Eröffnung des Martin-Bäcker-Kinderhauses in Gibitzenhof, das erstmals Krippe, Kindergarten und Hort unter einem Dach vereinte. An die zahlreichen Stadtteilfeste und Kirchweihen, auf denen die Nürnberger AWO bis heute mit ihrer Glücksbude vertreten ist. An die Ortsvereine, die ebenfalls bis heute interessante Programme für die Bewohnerinnen und Bewohner anbieten. Was die professionelle Dienstleistung betrifft, baute die Nürnberger AWO unter der Geschäftsführung von Otto Tiefel zentrale Projekte aus, wie zum Beispiel die Hilfe zur Arbeit, den Ausländersozialdienst, die Flüchtlingshilfe, zahlreiche Wohngemeinschaften für Kinder



Zwei Plakate aus dem Jahr 1986.

und Jugendliche, das Kreisjugendwerk, den Betreuungsverein, die Straftassenenilfe, das Bildungswerk und vieles mehr. Ein weiterer Meilenstein war die Eröffnung der AWOthek im Juni 2005 im Erdgeschoss des Nürnberger Karl-Bröger-Hauses. Bis heute finden dort verschiedene Veranstaltungsreihen, Lesungen und Beratungen statt.

Das Jubiläumsjahr 2020

Auch im Jahr 2020 steht die Nürnberger Arbeiterwohlfahrt zu ihrer Leitlinie, die sie vor 100 Jahren formuliert hat: Dort zu helfen, wo Hilfe benötigt wird. In Zeiten von Corona stehen freilich ganz neue Herausforderungen an. Klar ist aber: Gerade in unsicheren Zeiten wie diesen wird die Nürnberger AWO mit ihren vielseitigen Hilfsangeboten mehr gebraucht denn je. Klar ist auch: Ohne den wertvollen und unverzichtbaren Einsatz der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer wäre das alles nicht möglich. Das gilt selbstredend auch für alle die hauptamtlich mithelfen, die Werte der Arbeiterwohlfahrt in konkrete Unterstützung umzusetzen. Fürsorge und Verantwortung stehen auch noch 100 Jahre nach ihrer Gründung im Zentrum des sozialen Handelns der Arbeiterwohlfahrt hier in Nürnberg.



DIGITALISIERUNG ALS CHANCE

von NASSER AHMED, KERSTIN GARDILL,
CARL VELDMAN und YASEMIN YILMAZ

Intensiv wurde diskutiert, beim vergangenen Parteiausschuss, der unter der Überschrift „Digitale Parteiarbeit der Zukunft“ stand. Dabei ging es um zwei Kernfragen. Zum einen die grundsätzliche Frage, wie politische Kommunikation im digitalen Raum überhaupt aussehen kann und zum anderen die Frage, wie die Genossinnen und Genossen die Corona bedingte digitale Parteiarbeit der letzten Monate empfunden haben. Als externen Berater konnten wir Ilyas Heckmann gewinnen, der sich – ganz der Thematik entsprechend – digital zugeschaltet hatte. Heckmann arbeitet als digitaler Kommunikationsberater in Berlin und Düsseldorf.

Das Beste miteinander verbinden

In einem Punkt waren sich alle einig: Das

Digitale kann das persönliche Zusammenkommen nicht ersetzen! Hinzu kommt, dass es im digitalen Medium spürbar schwieriger ist, einen echten Diskurs beziehungsweise eine echte Debatte zu führen. Trotz dieser Erkenntnis sahen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Parteiausschusses Vorzüge, die das Digitale mit sich bringen kann, vor allem dann, wenn beides möglich gemacht wird: Die persönliche Anwesenheit der Genossinnen und Genossen in den jeweiligen Sitzungszimmern, plus die Alternative der digitalen Zuschaltung. Kurz gesagt, das Format der sogenannten hybriden Sitzung. Ein Format das das Beste von beiden Varianten miteinander verbinden kann – persönliche Teilnahme und die Teilnahme aus der Ferne.

Neue Potentiale

Diese „neue Virtualität“, wie man es nennen könnte, würde es allen Genossinnen und

Genossen ermöglichen, an Parteisitzung teilzunehmen, egal wo sie sich gerade aufhalten. Gerade für Dienstreisende oder Familien mit kleineren Kindern wäre das eine komfortable und gangbare Art und Weise der Teilnahme und Mitarbeit. Auch wenn die Covid-19-Infektionszahlen weiter steigen, und reale Zusammenkünfte nicht mehr möglich sein sollten, wäre die Parteiarbeit im hybriden Format weiter möglich. Ganz klar ist dabei – und auch in diesem Punkt herrschte Einigkeit – dass hier selbstredend niemand ausgeschlossen werden darf. Die Partei muss also sicherstellen, dass die Teilnahme für alle interessierten und aktiven Genossinnen und Genossen gewährleistet werden kann. Deshalb ist es an dieser Stelle wichtig einen Leitfaden für die Mitglieder auszuarbeiten und auch die rechtliche Dimension zu klären, etwa welche Beschlüsse unter welchen Voraussetzungen gefasst werden können, oder welche Abstimmungen abgehalten werden können. Geklärt werden müssen natürlich auch die technischen Details.

Digitale Kommunikation nach außen

Neben der Frage nach der internen Parteiarbeit im digitalen Zeitalter und unter Corona-Bedingungen wurde während des Parteiausschusses auch die Frage der digitalen Parteikommunikation nach außen diskutiert. Heckmann weckte in seinem Impulsvortrag das Bewusstsein dafür, dass hier zunächst geklärt werden muss, was genau die Nürnberger SPD mit der digitalen Kommunikation erreichen, und welche Zielgruppe sie mit welchem Medium erreichen möchte. Heckmann wies in diesem Zusammenhang zu Recht darauf hin, dass die politische Kommunikation bereits heute sehr digital geprägt ist. Und dass die sogenannten Neue Rechte dieses Instrument schon seit vielen Jahren sehr professionell für sich zu nutzen weiß. An diesem Punkt bestünde für die demokratischen Parteien ein deutlicher Nachholbedarf, damit dieses Feld nicht gänzlich demokratiefeindlichen Kräften überlassen wird.

Es muss die Aufgabe der SPD sein, das Netz nicht rechten „Trollen“ zu überlassen und zugleich diese neue Sphäre der Öffentlichkeit für sozialdemokratische Werte Projekte zu nutzen. Dafür braucht es eine intensive Schulung unserer Genossinnen und Genossen auf allen Partei-Ebenen – bis in die Ortsvereine. Denn die SPD hat genügend „aktivierenden“, „emotionalisierenden“ als auch „informierenden“ Inhalt zu bieten, wie er in sozialen Medien gut ankommt. Davon könnte noch einiges mehr vermittelt werden als dies bislang der Fall ist.



Nasser Ahmed



Kerstin Gardill



Carl Veldman



Yasemin Yilmaz

MILLIARDENHILFE FÜR DIE KULTUR IN ZEITEN VON CORONA



von GABRIELA HEINRICH, MdB

Die Pandemie hat die Kunst und die Kultur besonders hart getroffen. Viele Betroffene haben Corona-bedingt weiterhin mit Einschränkungen zu kämpfen. Sie können nicht oder nur teilweise wieder die Arbeit aufnehmen. Um der Kulturszene zu helfen, haben wir auf Bundesebene das Programm „Neustart Kultur“ ins Leben gerufen und mit einer Milliarde Euro ausgestattet.

„Neustart Kultur“ enthält zahlreiche Einzelprogramme, mit denen die Kulturschaffenden dabei unterstützt werden, auch in Zeiten von Corona zu arbeiten. Die verschiedenen Programme sind dabei auf unterschiedliche Bereiche der Kulturszene zugeschnitten – von Kinos über Museen, Galerien, Clubs, Kulturzentren bis hin zur freien Kunstszene. Diese Förderung ist auch dringend notwendig, denn die Kultur lebt davon, dass sie viele Menschen zusammenbringt. Diese Stärke ist nun in Zeiten von Corona zum Problem geworden.

Die verschiedenen Hilfsprogramme des Bundes – für die sich die SPD eingesetzt hatte – sollen einerseits den Betroffenen helfen, die Krise möglichst unbeschadet zu überstehen. „Neustart Kultur“ geht dabei noch weiter: Es werden Konzepte, Planung,

Ausstattung, Umbaumaßnahmen und mehr gefördert, um den Betrieb zu Corona-Zeiten zu ermöglichen – was oft einem Neustart gleichkommt. Konkret gefördert werden zum Beispiel: Die Anschaffung von Technik für Open-Air-Veranstaltungen, der Einbau von Schutzscheiben an der Kasse, Umbaumaßnahmen im Rahmen eines Hygienekonzeptes, ein Online-Ticketing-System. Kurz: Es geht darum, den Besuch von Kultureinrichtungen tatsächlich sicherer zu machen und den Gästen das Gefühl der Sicherheit zu geben.

Wen und was fördert „Neustart Kultur“?

> **Heimatemuseen, private Museen, Ausstellungshäuser und Gedenkstätten** werden bei Umbau-, Modernisierungs- und Ausstattungsmaßnahmen vor dem Hintergrund von Corona unterstützt. Die Kosten werden bis zu 90 Prozent übernommen. (www.museen-neustartkultur.de)

> **Für Theater, Festspielhäuser, Kleinkunsthäuser und Varieté-Theater** können unter anderem Hygienekonzepte, Schutz- und Umbaumaßnahmen gefördert werden. Kinos können bis zu 315.000 Euro erhalten. (www.neustartkultur.dthg.de)

> **Musikclubs** mit Livemusikveranstaltungen können bei der Wiederaufnahme des Programms mit bis zu 150.000 Euro unterstützt werden. Die Künstlerförderung wurde ausgebaut. (www.initiative-musik.de/neustart-kultur/musikclubs)

> **Kulturzentren, Literaturhäuser und soziokulturelle Zentren** können für die Planung neuer Veranstaltungen, Kurse, Workshops und Begegnungsformate gefördert werden. (www.neustartkultur.de)

> **Galerien** werden dabei unterstützt, Ausstellungen und digitale Formate im Bereich der zeitgenössischen Kunst für das kommende Jahr in Angriff zu nehmen. (www.kunstfonds.de)

> **Tänzerinnen und Tänzer, Tanzschulen und Tanzpädagogik** werden mit dem Programm DIS-TANZEN gefördert. (www.dis-tanzen.de)

> **Freien Künstlerinnen und Künstlern** hilft das Maßnahmenpaket #TakeThat dabei, Arbeitsbedingungen und Produktions-

strukturen anzupassen. Hinzu kommen weitere Maßnahmen. (www.fonds-daku.de/takethat, www.kuenstlerbund.de und www.bbk-bundesverband.de)

Hinzu kommen für den Kulturbereich die „normalen“ Hilfsmaßnahmen, wie das gerade verlängerte und vereinfachte **Zuschussprogramm für Betriebskosten** und das **Kurzarbeitergeld** für die Beschäftigten, dessen Verlängerung die SPD in der Bundesregierung durchgesetzt hat. Mit dem Kurzarbeitergeld sorgen wir dafür, dass – auch im Kulturbereich – die fest angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht entlassen werden müssen, wenn der Betrieb weitgehend still steht.

Schwierig ist die Situation – nicht nur im Kulturbereich – weiterhin für **Solo-Selbstständige**, die keine Betriebskosten haben und deswegen bei diesen nicht unterstützt werden können. Für Solo-Selbstständige wurde zumindest der vereinfachte Zugang zur Grundsicherung für die Sicherung des Lebensunterhaltes verlängert. Diesen bekommen Betroffene, wenn der Lebensunterhalt nicht bereits durch ein Partnereinkommen gesichert ist und wenn das Vermögen (mit Ausnahme von selbstgenutztem Wohneigentum und Altersvorsorge) 60.000 Euro nicht übersteigt. Die Vermögensgrenze wird jetzt noch angehoben.

Niemand weiß, wie lange uns das Virus noch begleiten wird. Wir können nicht zur Tagesordnung übergehen und das Virus frei gewähren lassen. Wir können aber auch nicht riskieren, dass Kultureinrichtungen mit ihren Beschäftigten und den Künstlerinnen und Künstlern am Ende der Pandemie verschwunden sind. Gerade in Nürnberg sind wir – mit unserer Bewerbung als Kulturhauptstadt – in einer besonderen Verpflichtung. Es ist deswegen gut, dass sich die SPD auch im Stadtrat für die Kultur einsetzt.

Es geht um Arbeitsplätze, um wirtschaftliche Existenzen, die wir sichern müssen. Kultur ist für unsere Gemeinschaft aber auch darüber hinaus von besonderer Bedeutung, denn hier kommen Menschen zusammen und teilen Erlebnisse, Emotionen, Neugier, Freude, Tränen, Begeisterung. Kultur schafft Zusammenhalt und fördert das Miteinander. Darauf können, wollen und dürfen wir nicht verzichten!

VERANSTALTUNGS- WIRTSCHAFT AM LIMIT

SELBSTÄNDIGE UND SCHAU-
STELLER*INNEN IN DER KRISE

von KURT REINELT, BERND HAMPEL,
MICHAEL ZIEGLER und ARIF TAŞDELEN, MdL

Über die Zukunft der Veranstaltungswirtschaft und der Kulturbranche diskutierten am 24.09.2020 Betroffene und politisch Interessierte im Karl-Bröger-Zentrum auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA) der SPD Nürnberg. Barbara Lauterbach vom Süddeutschen Schaustellerverband v. V. zeigte anhand der Nürnberger Sommertage auf, dass Veranstaltungen mit Schaustellern*innen unter Auflagen möglich sind. Willi Nemski, selbständiger Designer und Sprecher der Selbständigen bei der Gewerkschaft ver.di erläuterte genau wie Poetry-Slam-Künstler Michael Jakob, dass die ausfallenden Veranstaltungen das Hauptproblem sind. Die angebotenen Maßnahmen helfen den Betroffenen in der Veranstaltungswirtschaft derzeit nicht weiter. Schausteller- und Zirkuspfarrer Martin Fuchs benannte die existentiellen und familiären Nöte der Betroffenen. Einhellig machten alle Gäste deutlich, dass die Veranstaltungswirtschaft trotz ihrer immensen Bedeutung in der aktuellen Dis-



kussion zu wenig Beachtung findet. Zudem wurde auch aus dem Publikum Kritik am von der CSU geführten Kulturreferat deutlich: Eine ausschließliche Fokussierung auf vereinzelte, öffentlichkeitswirksame Großveranstaltungen der Hochkultur löse die Probleme der Künstler*innen auch in Nürnberg nicht.

Der Landtagsabgeordnete Arif Taşdelen hob die vielfältige Bedeutung von Kunst und Kultur für eine Stadt wie Nürnberg hervor. Er zählte auf, welche Anträge die SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag bereits eingebracht hat und welche Initiativen sie künftig verfolgen wird. „Opposition ist wirklich Mist, aber in diesen Zeiten tut sie besonders weh. Denn es gibt so viele Vorschläge, wie wir unseren Kunst- und

Kulturschaffenden schnell und unkompliziert helfen können. Doch stattdessen haben wir in Bayern ein hochkompliziertes Hilfsprogramm, dass die Hürden für Inanspruchnahme der Hilfen unüberwindbar macht, sodass von 140 Millionen Euro zur Verfügung stehenden Hilfen gerade einmal 20 Millionen Euro abgerufen wurden“, so Taşdelen. Der kulturpolitische Sprecher der SPD im Nürnberger Stadtrat Michael Ziegler, der die Moderation der Veranstaltung übernommen hatte, versprach den anwesenden Künstler*innen konkrete Hilfen etwa durch Auftritte in der Roten Galerie. Die Veranstaltung wurde durch den Vorsitzenden der AfA Kurt Reinelt mit dem Versprechen beendet, an diesem Thema dran zu bleiben und es weiter zu bearbeiten.

JUGENDLICHE IN STATIONÄREN EINRICHTUNGEN DER JUGENDHILFE SOLLEN KÜNFTIG MEHR VON IHREM EINKOMMEN BEHALTEN DÜRFEN



von ARIF TAŞDELEN, MdL

Regelfall 75 Prozent ihres Einkommens abgeben. Damit werden sie bisher an den Kosten der Unterbringung beteiligt.

Diese Regelung entmutigt die betroffenen Jugendlichen, eine Ausbildung oder einen Nebenjob aufzunehmen und nimmt ihnen auch die Möglichkeit, Geld zu sparen, um irgendwann auf eigenen Beinen zu stehen. Jugendliche, die ohne ein geborgenes Elternhaus aufwachsen, haben ohnehin schwierige Startbedingungen im Leben. Dadurch werden sie ein weiteres Mal benachteiligt.

Deshalb setze ich mich als jugendpolitischer Sprecher meiner Fraktion für die Senkung der

Kostenbeteiligung ein. Ich freue mich sehr, dass dieses wichtige Thema auch von unserer Sozialministerin Franziska Giffey aufgegriffen und vorangetrieben wird. Aktuell wird auf Bundesebene eine Reform des SGB VIII vorbereitet, das zukünftig eine Kostenbeteiligung von maximal 25 Prozent vorsieht. Das ist gerecht und längst überfällig. Deshalb habe ich die Bayerische Sozialministerin aufgefordert, diesen Reformprozess aus Bayern uneingeschränkt zu unterstützen.

Wir sollten junge Menschen ermutigen, eigenverantwortlich ihren Weg zu gehen – Dazu brauchen sie nicht zuletzt auch finanzielle Freiräume.

PARLAMENT UND PANDEMIE –

DIE SPD-LANDTAGSFRAKTION
BLICKT IN DIE ZUKUNFT

von STEFAN SCHUSTER, MdL

Die Corona-Pandemie bedeutet auch für die Arbeit Landtag starke Einschränkungen. Das Parlament ist aber gerade in der Krise wichtiger denn je - als demokratische Kontrollinstanz der Regierung und als der Ort, an dem die Debatte über die Krisenpolitik geführt wird. Die SPD-Fraktion hat auf ihrer Klausurtagung die Marschroute gesetzt für die kommenden Monate.

Seitdem ich 2002 Teil des Bayerischen Landtags bin, gab es keine mit der Corona-Krise vergleichbare Situation. Auch im Parlament in München war die Unsicherheit zu Beginn der Pandemie zu spüren. Viele Sitzungen wurden abgesagt und alle Themen die verschoben werden konnten wurden vertagt. In den letzten Monaten sind wir aber deutlich reicher an Erfahrungen geworden und es wurden Lösungen gefunden, damit das Parlament den Betrieb wieder voll aufnehmen kann. Seit dem Sommer finden wieder wie gewohnt Ausschuss- und Plenarsitzungen statt, wenn auch unter anderen Bedingungen. Im Landtag herrscht Maskenpflicht, zwischen den Plätzen der Abgeordneten wurden Trennscheiben installiert, im Landtag wurde eine Teststation eingerichtet und interessierte Zuschauer*innen sitzen nicht mehr hinter uns Abgeordneten auf einer Tribüne, sondern ausschließlich daheim vor einem Livestream. Außerdem haben sich alle Fraktionen (mit Ausnahme der AfD) des Landtags darauf geeinigt, dass nur ein Teil der Abgeordneten an den Sitzungen teilnimmt. Konkret bedeutet das, dass sich die SPD-Abgeordneten vor jeder Plenarsitzung absprechen müssen, wer in der Sitzung das Wort ergreifen wird und vor Ort gebraucht wird. Die anderen Abgeordneten verfolgen die Sitzung dann aus anderen Räumen im

Maximilianeum und werden bei Bedarf „eingewechselt“. Diese Maßnahmen erlauben uns, die Arbeit im Landtag trotz wieder steigender Zahlen aufrechtzuerhalten.

Zu Beginn der Pandemie wurden alle Punkte von den Tagesordnungen gestrichen, die nicht unmittelbar gedrängt haben. Stattdessen musste das neue Infektionsschutzgesetz verhandelt und verabschiedet werden und der Landtag musste so schnell wie möglich verschiedene Maßnahmen und Fördertöpfe aufsetzen. Die SPD hat die Initiative ergriffen und sich konstruktiv in diesen Prozess eingebracht (im Mai habe ich euch hier im dsp davon berichtet). Viele Vorschläge der Opposition haben es zu Beginn der Pandemie in die Beschlüsse des Landtags geschafft – es ging darum, die besten Ideen zur Bewältigung der Krise zu finden und nicht um das Parteibuch der Antragsteller*innen. Mittlerweile ist der Tonfall im Parlament wieder rauer geworden. Die Regierung informiert das Parlament nur noch über ihre Krisenpolitik, statt sie zur Abstimmung zu stellen. Initiativen aus dem Landtag werden nicht mehr aufgegriffen, wenn auf dem Briefkopf nicht CSU oder Freie Wähler steht.

**Solidarisch in die Zukunft –
Fraktionsklausur der SPD**

Deshalb hat sich die SPD-Fraktion neu für kommenden Debatten im Landtag aufgestellt. Die Abgeordneten der SPD waren im Herbst drei Tage auf Fraktionsklausur und haben sich gemeinsam mit Expert*innen verschiedenen Themen gewidmet, die wir in den kommenden Monaten im Landtag thematisieren werden. Thematisch beschränkt sich die Arbeit im Landtag nicht nur auf die Bekämpfung der Krise. In den Ausschüssen und im Plenum streiten wir Abgeordneten wieder



um die besten Ideen und sinnvollsten Vorstöße, um aktuellen Problemen zu begegnen.

Wir haben mit Vertreter*innen von Umweltorganisationen und Wissenschaft über die Sozial-Ökologische Zukunft Bayerns diskutiert, haben mit dem Intendanten des BR über die Zukunft des Öffentlich Rechtlichen Rundfunks geredet und uns mit Bürgerinitiativen und Experten*innen aus Forschung und Politik über die Perspektiven für Schulen und Kinder ausgetauscht. Außerdem haben wir uns damit beschäftigt, wie soziale Berufe aufgewertet werden können, wie der Freistaat die Kommunen stärken kann und welche Folgen die Coronakrise auf das Wirtschaftssystem und die Arbeitswelt hat. Auch der Vorsitzende der Bundestagsfraktion, Ralf Mützenich, war zu Gast auf unserer Fraktionsklausur und hat sich mit den Landtagsabgeordneten über die politischen Initiativen der kommenden Monate ausgetauscht. Auf Grundlage des Austauschs mit den vielen Bürgerinitiativen, Vereinen, Verbänden und Vertreter*innen der Wissenschaft, die auf unserer Klausur zu Gast waren, werden wir zu all diesen Themen in den kommenden Monaten parlamentarische Initiativen auf den Weg bringen.

DIE FASSADE BRÖCKELT

Von LEON HELMREICH

Wie rechtfertigen wir die Ungleichheit in unserer Gesellschaft?

Seit Jahrzehnten berufen sich die Reichen unter uns auf ihren Beitrag zum Wohle aller. Diese Überzeugung reicht sogar soweit, dass sie vermeintlich noch reicher sein müssten, damit die Welt noch mehr von ihnen haben könnte. Ohne Frage sind diese Vorstellungen weit hergeholt. Wie weit, das hat uns die Coronakrise abermals verdeutlicht.

Corona kam und die Wirtschaft ging ins Homeoffice. Gefordert wie nie zuvor blieben unter anderem Pfleger*innen, Rettungskräfte, Reinigungskräfte, Mitarbeiter*innen in Supermärkten, von Lieferdiensten, im ÖPNV, in Apotheken und in Arztpraxen zurück. Systemrelevante Berufe können nicht pausieren, - ohne sie geht es nicht weiter. Jede*r weiß das, jede*r sagt das, Applaus hätten sie verdient. Wohl kaum einer würde noch in Frage stellen, was diese Menschen für einen Beitrag zu unser aller Wohl leisten. Die Illusion, Reichtum hinge von Leistung ab, ist Geschichte. Rechtfertigung für diese Ungleichheit gab es noch nie, doch allerspätestens jetzt sollte auch mit der Akzeptanz dieser Ungleichheit Schluss sein.

Doch wo bleiben die Konsequenzen? Wann steigen die Löhne? Wann beginnen wir endlich, Vermögen umzuverteilen, um Allen etwas von unserem Reichtum abzugeben?

Der öffentliche Dienst streikt. Schnell werden Rufe laut: Warum muss das ausgerechnet jetzt sein? Warum in der Krise? Die Antwort ist ganz einfach: Es ist Zeit, den Finger in die Wunde zu legen, um auch den Letzten unter uns endlich wachzurütteln - auch wenn es ein schmerzhaftes Erwachen wird. Es ist an der Zeit, diese Ungerechtigkeiten in unserem System aufzuzeigen. Durch zahlreiche Streiks wurden Lohnerhöhungen, Verlängerung der Urlaubszeiten, sogar Verkürzungen der Arbeitszeit erreicht. Damit dürfen wir uns aber nicht zufriedengeben. Was wir brauchen ist ein gesamtgesellschaftliches Umdenken!

Die Corona-Pandemie ist eine schreckliche und harte Krise. Niemand wünscht sich ein solches Ereignis. Doch die Krise und ihre schweren Folgen sind Realität. Lasst uns also auch die Chancen nutzen, die sie uns bietet.

Nicht nur die Wirtschaft soll sich erholen und neu starten.

Es ist Zeit, über einen Umbruch zu sprechen. Die Debatten rund um die Krise dürfen nicht nur von Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie dominiert werden, sondern müssen gefüllt werden mit den Fragen nach einer Corona-Abgabe, der Einführung einer Vermögenssteuer, der Umverteilung von Vermögen, fairer Entlohnung, tatsächlicher Gleichheit im Bildungssystem und so vielen weiteren Dingen.

Wir Jusos sind bereit diese Fragen zu stellen und die nötigen Debatten zu führen. Die Fassade des uneingeschränkten Kapitalismus und der unbeschreiblichen Ungleichheit bröckelt.

Lasst uns aufstehen und sie einreißen!

Impressum

Herausgeber: SPD Nürnberg

Verantwortlich: Andreas Mittelmeier

Redaktion: Thorsten Brehm,
Vanessa Kurowski, Nicole Scharrer

Redaktionsanschrift:
der springende punkt
Karl-Bröger-Str. 9
90459 Nürnberg

E-Mail: dsp@spd-nuernberg.de

Tel: 0911 - 438960

Der „springende Punkt“ ist die werbefreie Zeitung der SPD Nürnberg und erscheint jeweils am Anfang eines Kalendermonats.

Auflage: 5.500 Exemplare

Nürnberg
SPD

von SPD MUGGENHOF

Corona hat vieles verändert. Nicht nur wie wir leben, arbeiten und uns treffen. Sondern auch wie wir die Parteiarbeit gestalten. Haustürwahlkampf und Infostände um in das Gespräch mit den Anwohner*innen zu kommen ist nicht mehr so leicht möglich. Auch das Verteilen von Flyern ist eher unvorteilhaft, außer diese haben eine bestimmte abweisende Beschichtung, welche aber zugleich mit einer Kostensteigerung daherkommt.

Aus diesem Grund mussten wir leider unsere mittlerweile traditionellen Winterinfostände zum Welt-Aids-Tag, Weihnachten und Neujahr absagen und haben zwingend nach einer Alternative gesucht. Und so ist nach einigem Nachdenken und Überlegen die Videokampagne „Meine SPD ist...“ gestartet. Jede Woche wird ein neues Video auf Facebook, Instagram, Youtube und natürlich unserer Website hochgeladen und aktiv beworben. Mit dabei Menschen aus unserer Nürnberger SPD. Gestartet ist die neue Reihe mit der Stadträtin Claudia Arabackj aus Maxfeld, dem Ortsvereinsmitglied Yannick Hauck aus Muggenhof und der Stadträtin Yasemin Yilmaz aus

Gostenhof. Den ersten Monat der Kampagne hat unser Partei- und Fraktionsvorsitzender Thorsten Brehm abgerundet.

Die Videos sind allesamt nicht länger als 60 Sekunden und beginnen alle mit den Wörtern: „Meine SPD ist...“, was dann folgt, sind die einzelnen Werte, Gründe, Auffassungen der einzelnen Mitglieder. Hier sind keine Grenzen gesetzt.

Um den Wähler*innen zu zeigen wie vielfältig unsere SPD ist, suchen wir Freiwillige, die gerne bei unserer Kampagne mitmachen möchten. Gebraucht wird nur der eigene Grund, wieso die SPD deine Partei ist. Das Filmequipment, das Mikrofon sowie die Bearbeitung und Bereitstellung wird alles von uns übernommen.

Freiwillige können sich gerne direkt an unseren Projektverantwortlichen Kevin Kienle per Mail (kevin.kienle@muggenhof-spd.de) oder per Anruf/Nachricht (015781281510) wenden.

Wir freuen uns auf eine vielfältige Kampagne. Eure SPD Muggenhof

VIDEOKAMPAGNE „MEINE SPD IST...“ SUCHT GESICHTER



DIGITALE GESELLSCHAFT DER SPD MITTELFRANKEN STARTET KOSTENFREIES SERVICE-ANGEBOT

einer Facebook oder Instagram Seite, bei der Einrichtung von WhatsApp und einer Gruppe für den Ortsverein oder wenn es um den Versand des Newsletters geht. Die Themen bei denen wir euch unterstützen können, sind grenzenlos.

Ein weiterer großer Punkt ist natürlich die Ortsvereins Website. Dies ist meist der erste digitale Kontakt zwischen dem Ortsverein und den Anwohner*innen. Wenn diese jedoch nicht gepflegt und auf dem aktuellen Stand ist, wirkt sich dies aber eher negativ auf den Besucher*in aus. Zumal die Pflege und Wartung der Websites nicht gerade leicht ist, da hier auf das recht komplexe Typo3 System gesetzt wird. Dies erfordert eine Menge Fachwissen und Zeit, um sich hier einzuarbeiten. Da wir bei uns einige Typo3 Expert*innen im Arbeitskreis sitzen haben, ist es für uns selbstverständlich, dass wir unseren Genoss*innen dabei unterstützen.

Ein zentraler Punkt bei der Arbeit vor Ort sind individuelle Printprodukte. Sei es die Einladung für den nächsten Jahresempfang

oder für den kommenden Infostand. Wer seine Flyer professionell mit Adobe Photoshop, Adobe InDesign oder Adobe Illustrator gestalten möchte, kann mit dem Download der Programme sogleich eine teure Fortbildung buchen. Hier können wir schnell und einfach nach einem kurzen Gespräch mit euch, eure Flyer und Plakate nach dem Corporate Design der SPD erstellen, ohne dass ihr hierfür mehr Geld beim Grafiker*innen für die Gestaltung zahlen müsst.

Um unser Serviceangebot abzurunden, bieten wir euch auch Unterstützung bei der Einrichtung, sowie Wartung von sozialen Netzwerken an. Egal ob es sich um eine Facebook Business Page, einen Instagram Account, das Einrichten eines Google Eintrags, die Schaltung von Werbeanzeigen mit individuellem Zielgruppenmarketing oder der Bearbeitung eures Jahresempfangsvideos für den eigenen Youtube Kanal geht. Damit eure Social Media Präsenz nach kurzer Zeit nicht brach liegt, haben wir natürlich auch ein paar Tipps und Tricks parat, wie diese ganz simpel und professionell mit Leben gefüllt werden kann.

Wenn wir euer Interesse geweckt haben, könnt ihr uns ganz einfach eine E-Mail an kontakt@spd-digital.com schicken, auf unserer Homepage www.spd-digital.com direkt einen Service kostenfrei buchen oder per Telefonanruf / WhatsApp Nachricht / Telegram Nachricht Kontakt mit uns aufnehmen – 0157 812 815 10.

Eure digitale Gesellschaft der SPD Mittelfranken

ARBEITSKREIS
DIGITALE
GESELLSCHAFT

0101001101010
000 01000100



Bei Umzug, mit neuer Anschrift zurück.



Anmeldung unter: www.spdnuernberg.de/ehrenamtspreis Anmeldeschluss: 15. November 2020



ALLE TERMINE AUF EINEN BLICK / NOVEMBER 2020

03.11.2020 – 18:30 Uhr

SPD Muggenhof: Vorstandssitzung
Anmeldungen an
kontakt@muggenhof-spd.de

04.11.2020 – 19:30 Uhr

SPD Laufamholz: Mitgliedertreffen
Restaurant Hammerschmiede,
Laufamholzstraße 300

09.11.2020 – 18:00 Uhr

SPD Lichtenhof: Mitgliederversammlung
Karl-Bröger-Zentrum, Willy Pröhl-Saal

10.11.2020 – 19:30 Uhr

SPD Fischbach: Mitgliederversammlung
Ski-Zimmer TSV Altenfurt,
Wohlauer Str. 16

10.11.2020 – 19:30 Uhr

SPD Nordostbahnhof: Ortsvereinstreffen
SIGENA-Plauenerstr. 7, 90491 Nürnberg

11.11.2020 – 18:30 Uhr

SPD Muggenhof: Stammtisch
„Zum Bühler“ Seeleinsbühlstraße 9

Anmeldungen an
kontakt@muggenhof-spd.de

14.11.2020 – 10:00 Uhr

Workshop „Leitantrag Digitales“ der Digitalen Gesellschaft der SPD Mittelfranken
Karl-Bröger-Zentrum, Willy-Pröhl-Saal
Anmeldungen an kontakt@spd-digital.com

18.11.2020 – 19:30 Uhr

SPD Hummelstein: Mitgliederversammlung mit MdL Stefan Schuster
Wirtshaus Galvani, Galvanistr. 10

18.11.2020 – 19:00 Uhr

SPD Südwest: Politischer Stammtisch
Sportgaststätte der SG Nürnberg-Fürth,
Regelsbacher Str. 56

25.11.2020 – 19:00 Uhr

SPD Gartenstadt: Mitgliederversammlung
Gesellschaftshaus Gartenstadt,
Buchenschlag 1

28.11.2020 – 10:00 Uhr

Kehrt wird - SPD Muggenhof
Treffpunkt: Fürther Straße /
Ecke Rabstraße
Anmeldungen an
kontakt@muggenhof-spd.de



Aktuelle Informationen zu den Terminen finden sich außerdem auf der Website der SPD Nürnberg unter www.spd-nuernberg.de.